

Jahresbericht



Gosteli-Archiv
Geschichte schweizerischer Frauenbewegungen
Altikofenstrasse 186
CH-3048 Worblaufen
Telefon +41 31 921 02 22
info@gosteli-archiv.ch
www.gosteli-archiv.ch

Gestaltung: Heyday Studio, Bern
Texte: Gosteli-Archiv

Hinweis: unser Jahresbericht 2024 wurde an den
European Design Awards 2026 ausgezeichnet.



Bildwelt

1914 wurde in Zürich der Schweizer Verband Soldatenwohl gegründet, um den an der Grenze stationierten Truppen des 1. Weltkriegs eine alkoholfreie Verpflegung zu gewährleisten. Der Verband ging aus der Frauenbewegung hervor. Frauen, sogenannte Soldatenmütter, betrieben die Soldatenstuben unentgeltlich. Unter dem Namen Schweizer Verband Volksdienst setzte der Verband nach dem Krieg seine Tätigkeiten fort und weitete sie aus: Arbeiterstuben und Arbeiterfürsorge kamen dazu und später die betriebliche Sozialberatung und die Förderung von Ausbildungen in Gastronomie und Hauswirtschaft. Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde aus dem Verband der grösste Kantinenbetreiber und Catering-Anbieter der Schweiz, der Bezug zur Frauenbewegung löste sich auf.

Der historische Archivbestand der heutigen SV Group liegt im Gosteli-Archiv. Die umfassende Fotosammlung wird zurzeit mit Unterstützung von Memoriav digitalisiert. Unsere Bildstrecke zeigt Frauen, die 1919 bis 1979 in den Küchen des SV-Service arbeiten.

Die Fotografien wurden mit der Unterstützung von Memoriav erhalten und digitalisiert und sind in Kürze in unserem Archivkatalog zugänglich (AGoF 180).

Inhalt

Jahresrückblick	7
Darauf sind wir stolz	11
Zahlen und Listen	15
Buch-Speeddating	19
Frisch erforscht	23
Jahresrechnung	27

Jahresrückblick

Das Gosteli-Archiv schaut auf ein reichhaltiges Jahr zurück. Die Zahl der Ablieferungsanfragen ist weiter gestiegen. Dank erfolgreichem Projektfundraising konnten wir Erschliessungs- und Digitalisierungsprojekte finanzieren. Das digitale Angebot im Archivkatalog Anton konnte entsprechend ausgebaut werden. Wir verzeichneten eine Rekordzahl an Gäst:innen auf Führungen, ausgebuchte Veranstaltungen und eine hohe Nachfrage nach der Expertise unserer Mitarbeiterinnen. Unser Bauvorhaben nahm 2025 eine konkrete Form an und ist von der Vision zum laufenden Projekt geworden.



Aufnehmen und Ablehnen

2025 nahmen die Ablieferungsanfragen an das Gosteli-Archiv erneut zu: 68 Anfragen für Aktenübernahmen erreichten uns, 47 Ablieferungen konnten wir übernehmen, etwa die schönen Fotohefte der Schwimmerin und späteren Sportfunktionärin Liselotte Kennel-Kobi, den Vorlass der Historikerin Heidi Witzig und den Nachlass der Journalistin Rea Brändle. Bestände mit wichtigen Quellen zum Thema Frauengesundheit gelangten zu uns: die Nachlässe der Hebamme Salome Stauffer und der Sexualpädagogin Heidi Ensner sowie der Bestand des Vereins «Ganzheitliche Beratung und kritische Information zu pränataler Diagnostik, PrenaStella».

46,3 Laufmeter Archivgut konnten wir neu erschliessen. Besonders erwähnenswert ist der Bestand des Verbands Eidgenössisch Diplomierter Haushaltleiterinnen (VEDH). Der spätere Berufsverband Haushaltleiterinnen Schweiz setzte sich zwischen 1975 und 2023 für eine Stärkung der Hauswirtschaft ein. In einer Zeit, als die Haushaltsführung im öffentlichen Diskurs und in der Gleichstellungspolitik an Bedeutung verlor, setzte sich der Verband weiter für deren Professionalisierung ein und erhob das Führen eines Haushalts zu einem offiziellen Beruf mit eidgenössischem Diplom. Diese Erschliessung wurde durch eine private Spende unterstützt.

Auch unsere Bibliothek hat sich strategisch weiterentwickelt und ist gewachsen: «Das Recht zu kicken» (Marianne Meier und Monika Hofmann), «Unerhört» (Fabienne Amlinger), «Reise nach Skandinavien und Finnland» (Berta Rahm), «Tra due culture. Otto ritratti di donne italiane in Svizzera» (Rosanna Ambrosi)

oder «Und es kamen auch Frauen» (Sarah Baumann) sind nur ein paar der vielen neuen Titel im Leseangebot. Wir erwerben vermehrt Bücher, die einen direkten Bezug zu unseren Beständen haben und müssen von den vielen Schenkungsanfragen leider auch viele Titel zurückweisen.

Begrüssen und Begeistern

Wir konnten 2025 über 500 Gäst:innen zu Führungen bei uns begrüßen. Erstmals dieses Jahr auch anlässlich der Europäischen Tage des Denkmals. Zwei neue Führungen bereichern unser Angebot: Wir erzählen von Frauen, die aus vielfältigen Gründen um die Welt gereist sind («Frauen auf Reisen») und von Frauen, die das Schreiben zu ihrer Leidenschaft gemacht haben («Frauen, die schreiben»). Auch unsere Führung über Marthe Gosteli, das Archiv und die Frauenbewegungen haben wir überarbeitet und aktualisiert. An unserem Muttertags-Special zeigten wir Quellen zu Mutterschaft als Thema der Frauenbewegungen.

Seminare der Universitäten Bern, Basel, Fribourg und Neuchâtel besuchten uns zur Einführung in die Archivarbeit, für Quellenkurse und Führungen. Schulklassen lernten mit Begeisterung und Geduld in unserem Workshop «Nicht ohne uns» die Arbeit mit Quellen und Aspekte der Frauengeschichte kennen.

Kooperieren und Vernetzen

Unsere Gosteli-Gespräche fanden 2025 in Kooperation mit der Universität Basel und spektakulärem Blick auf den Rhein statt. Die Gosteli-Stipendiat:innen traten in einen Dialog mit Forschenden des Departements Geschichte und gemeinsam loteten sie aus,

wie sich Konzepte von der Vormoderne bis in die Zeitgeschichte verändert haben. An den Geschichtstagen in Luzern führten wir in Kooperation mit dem Schweizerischen Sozialarchiv, den Archivi Donne Ticino und dem Staatsarchiv Waadt ein Panel zum Thema «Archive und Bildquellen zu Frauenbewegung und weiblichen Lebenswelten in der Schweiz» durch. Für die ZHAW hielten wir im Herbst 2025 erstmals eine Vorlesung zur Geschichte der Pflege als Frauenberuf.

Wir Mitarbeiterinnen sind dieses Jahr als Referentinnen und Expertinnen an zahlreiche Veranstaltungen eingeladen worden: Von Thun bis Tunis, von Bern bis Berlin und von ATFD bis ZHAW konnten wir unser Netzwerk ausbauen und das Gosteli-Archiv mit seinen Dienstleistungen und seiner Geschichte weiterherum bekannt machen.

Unter dem Lead des Gosteli-Archivs und mit einer breiten Trägerschaft wurde im Sommer 2025 der Verein Netzwerk Frauen- und Gleichstellungsgeschichte gegründet und hat sich erfolgreich um einen Beitrag des Bundesamts für Kultur zur schweizweiten Netzwerkbildung beworben. Der Verein hat den Auftrag, ein Kompetenzzentrum zur Frauen- und Gleichstellungsgeschichte aufzubauen. Auf diese schöne Aufgabe freuen wir uns sehr!

Bauen

Unser Bauprojekt ist weiter gereift und hat Gestalt angenommen: 2025 konnten wir einen Studienauftrag durchführen, über den wir weiter hinten ausführlicher berichten («Darauf sind wir stolz»). Der Neubau tut Not: Im feuchten Sommer von 2025 hat sich erneut gezeigt, wie ungeeignet der alte Altiko-

fen-Schopf für die langfristige Unterbringung von Archivalien bei extremen Wetterverhältnissen ist. Auch in diesem Projekt können wir auf die treue Unterstützung von Expert:innen zählen, die uns teilweise ehrenamtlich beratend zur Seite stehen. Ihnen gilt unser grosser Dank für ihr unersetzliches Engagement.

Bedanken

Theres Steck und Marie-Marceline Kurmann verstärken unser Team seit Anfang 2025 als freiwillige Mitarbeiterinnen. Mit Ruhe und Beharrlichkeit sortieren sie Akten, wählen mit treffsicherem Blick Fotos für unser Digitalisierungsprojekt aus und kuratierten auch die Bildstrecke in diesem Heft. Zusammen leisteten sie im vergangenen Jahr 540 Stunden ehrenamtlicher Arbeit. Wir bedanken uns sehr herzlich für ihren Einsatz und freuen uns, dass wir auch weiterhin auf ihre Unterstützung zählen dürfen!

Bedanken möchten wir uns im Namen des ganzen Teams weiter bei unserem Stiftungsrat und unserem wissenschaftlichen Beirat. Euer Vertrauen in unsere Arbeit, eure Wertschätzung, eure Expertise und euer Engagement tragen uns und machen uns die Arbeit zur Freude.

Im Namen des ganzen Teams

Lina Gafner und Simona Isler
Co-Direktorinnen

Darauf sind wir stolz

Laurenzia – ein Meilenstein

Das Gosteli-Archiv wächst. Damit die umfangreichen Bestände zur Geschichte der Frauenbewegungen auch in Zukunft sicher aufbewahrt werden können, planen wir ein neues, unterirdisches Archivmagazin. Mit dem abgeschlossenen Studienauftrag und einem überzeugenden Siegerprojekt haben wir dafür einen wichtigen Meilenstein erreicht.



Papier braucht Platz

Als wir vor knapp vier Jahren das Gosteli-Archiv auf einer stabilen Finanzierungsgrundlage betrieblich und strategisch neu aufstellen durften, stellte sich eine zentrale Frage: wo und wie lagern wir in Zukunft unser Archivgut? Die vielen Dokumente, audiovisuellen Medien und vereinzelt Objekte zur Geschichte der schweizerischen Frauenbewegung umfassen – würde man die Schachteln in einer Reihe aufstellen – etwas mehr als einen Laufkilometer. Ein Teil der Archivschachteln reiht und stapelt sich an den Wänden bei uns im Haus. Und wer schon einmal bei uns hinter die Kulissen schauen durfte, kennt auch die randvollen Regale im grossen Schopf vor dem Tor. Die Kapazitäten sind ausgeschöpft. Um weiterhin wertvolle Bestände zur Frauengeschichte unterbringen zu können, brauchen wir also dringend mehr Platz.

Stabiles Klima

Archivgut braucht aber nicht nur Platz, sondern auch ein angepasstes und möglichst stabiles Klima. Man kann sich leicht vorstellen, dass die klimatischen Bedingungen im ehemals landwirtschaftlich genutzten Schopf für Archivalien nicht gut sind. Nach eingehenden Vorabklärungen hat der Stiftungsrat den Beschluss gefasst, auf dem Areal des Gosteli-Archivs ein neues Magazin zu bauen – und zwar unterirdisch. Diese Lösung drängte sich aus zwei Gründen auf. Erstens steht das Ensemble des Altikofen-Guts unter Denkmalschutz. Zweitens ermöglicht ein unterirdischer Bau ein stabiles Klima mit minimalem Energieaufwand und ist somit die nachhaltigste Lösung.

Einladende Umgebung

Die Planung eines professionellen Archivmagazins bringt ausserdem die Chance mit sich, die Umgebung des Gosteli-Archivs offener und einladender zu gestalten. Lange Jahre waren Wohnstock und Garten Privatgrund – heute ist das Gosteli-Archiv eine öffentliche Institution. Diese Transformation soll jetzt auch baulich umgesetzt werden, so dass sich Besuchende willkommen fühlen und rasch orientieren können.

Laurenzia gewinnt

Anfang 2025 lancierten wir mit der Unterstützung der Gemeinde Ittigen, der Bürgergemeinde Bern als Grundeigentümerin und der kantonalen Denkmalpflege einen Studienauftrag. Drei Architektur-Teams wurden eingeladen, Pläne für ein unterirdisches Magazin, einen Ersatzbau für den Schopf und die Neugestaltung der Umgebung einzureichen. Eine fünfköpfige Jury beurteilte die eingereichten Projekte in drei Runden.

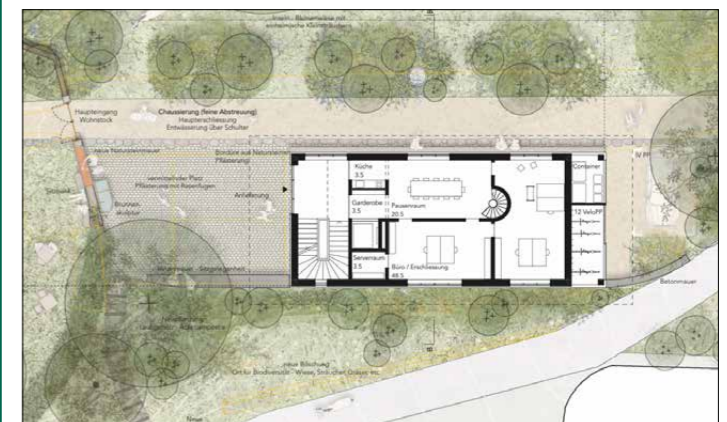
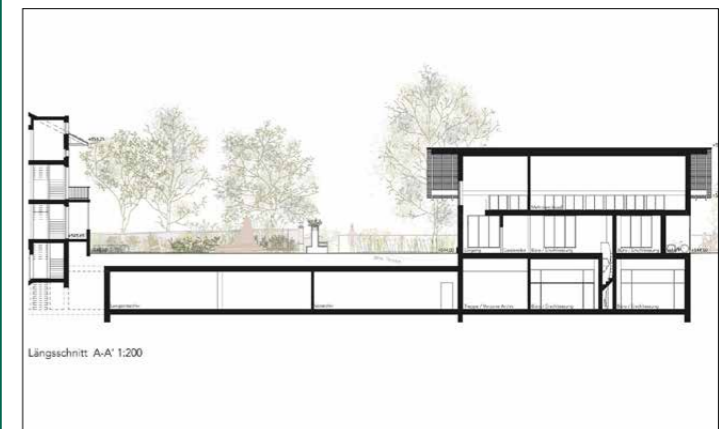
Mitte September wurde der Entwurf mit dem schönen Namen Laurenzia, erarbeitet von den Büros Kolabor (Architektur) und DUO (Landschaftsarchitektur), einstimmig zum Siegerprojekt erkoren. Der Jurybericht würdigt den Entwurf abschliessend wie folgt: «Der historische Wohnstock mit Garten bleibt Zentrum und öffentliche Adresse des Gosteli-Archivs. Der einfache, zugleich wertige Neubau unterstützt diese Haltung und erweitert das Angebot, ohne sich in den Vordergrund zu stellen. Die zentral angeordneten Magazinräume bilden die unsichtbare, aber funktional bedeutende Mitte der Gesamtanlage. Insgesamt präsentiert das Projekt eine überraschend einfache und stimmige Lösung

für die gestellte Aufgabe.» Mit einer gut besuchten Vernissage im Gemeindehaus Ittigen fand der Studienauftrag einen feierlichen Abschluss.

Wir brauchen Ihre Unterstützung!

Seit Anfang 2026 arbeiten wir nun zusammen mit den Architekt:innen und diversen Fachplaner:innen am Vorprojekt, damit wir noch in diesem Jahr ein Baugesuch einreichen können. Für die Realisierung des Bauprojekts reicht aber eine Baubewilligung nicht aus, wir müssen auch die erforderlichen Mittel sicherstellen. Die Finanzierung des Projekts kann weder über die Betriebsmittel noch durch das Stiftungsvermögen gedeckt werden. Wir starten deshalb ab Herbst 2026 eine umfangreiche Fundraising-Kampagne. Falls Sie unser Bauprojekt mit einer Spende unterstützen möchten, würden wir uns sehr freuen.

Wir möchten uns an dieser Stelle ausdrücklich und sehr herzlich bei Michael Högger und Florence Schmoll bedanken, die uns sachkundig begleiten und uns ihre Arbeit und Expertise schenken.



Gosteli-Archiv in Zahlen

Bei der Auswahl der Kennzahlen orientieren wir uns an den Empfehlungen der Schweizerischen Archivdirektorinnen- und Archivdirektorenkonferenz ADK. Dass wir 2025 in der Erschliessung und Digitalisierung weit vorangeschritten sind, ist der Projektfinanzierung durch Stiftungen sowie privaten Spenden zu verdanken. Mit dem Ausbau unseres digitalen Angebots geht die Benutzung unserer Bestände vor Ort leicht zurück. Die Nachfrage nach Führungen, aber auch von Seminaren und Schulklassen ist konstant hoch.



Im Jahr 2025 erschlossene Bestände:

Else Kähler (AGoF 703)

Eva Schär-Scheidegger (AGoF 714)

Klara Zürcher-Langenegger (AGoF 616)

Konsumentinnenforum der deutschen Schweiz und des Kantons Tessin (AGoF 169)

Lotte Ravicini-Tschumi (AGoF 611)

Margaret Pope (AGoF 691)

Regina Käser-Häusler (AGoF 574)

Schweizer Verband Volksdienst - Soldatenwohl (Geschirr) (AGoF 180)

Thematische Notizen (AGoF TN)

Verband Eidgenössisch Diplomierter Haushaltleiterinnen (VEDH), Berufsverband Haushaltleiterinnen Schweiz (BVHL) (AGoF 221)

Übernahme und Konservierung:

Neu übernommene Bestände: 47

Laufmeter konservierte/restaurierte Akten: 55

Erschliessung:

Neu erschlossene Bestände: 10 (46.3 Laufmeter)

Neuzugänge Bibliothek: 145

Anzahl digitalisierter Fotos, Zeichnungen und Objekte: 2556

Benutzung:

Benutzungstage: 209

Seitenzugriffe Archivkatalog: 167'638

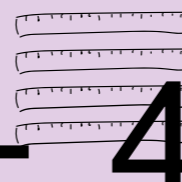
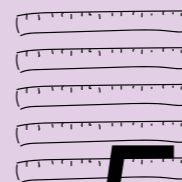
Führungen:

37 Führungen mit insgesamt 508 Gäst:innen

Laufmeter

konserviert

erschlossen



55 46.3

Bestände

erschlossen

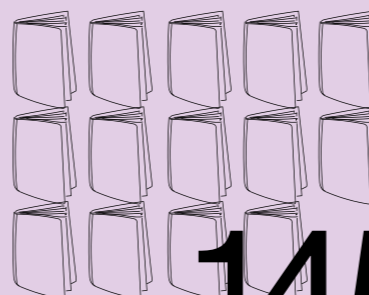
übernommen



10 47

Bibliothek

neue Bücher

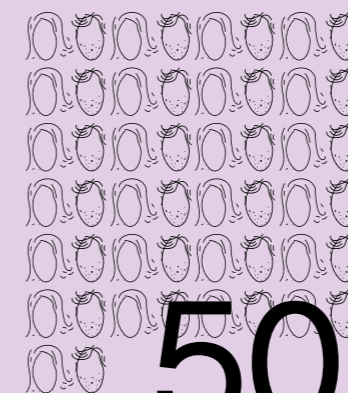


145

Führungen

Führungen

Gäst:innen



37 508

Digitalisate

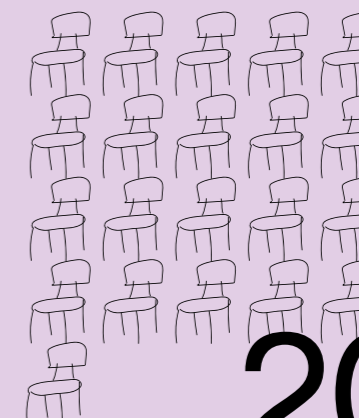
Fotos, Plakate, etc.



2556

Nutzung

Benutzungstage



209

Seitenzugriffe Archivkatalog



167'638



Buch-Speeddating

Briefe an die da oben

Die Gosteli-Bibliothek beherbergt einmalige Schätze. Sie ist aus der Bibliothek des Bundes Schweizerischer Frauenvereine (BSF) entstanden und umfasst rund 12'000 Titel. Um unsere Bibliothek besser kennenzulernen, stellen wir einander wöchentlich in aller Kürze ein Buch vor: wir nennen das Format «Buch-Speeddating». Eines dieser Bücher war im vergangenen Jahr «Briefe an die da oben». Hanny Wallimann-Bracher (1919-1994) sagte sich: «Wer sich wehrt, der wird geehrt, wer sich duckt, wird angespuckt» und wurde zur Schreiberin listiger, liebevoller und fordernder Briefe an Entscheidungsträger und Medienhäuser.

Hanny Wallimann wächst als Rösli Bracher in Hertenstein und Olten auf, macht eine Haushaltslehre – ohne viel Begeisterung, auf Drängen der Mutter, sie selbst wäre gerne Schneiderin geworden. Als Köchin in England erlebt sie, wie 1939 der Krieg ausbricht und wünscht sich eine Stellung im deutschen Reichshauptquartier, um Hitler vergiften zu können. Zurück in der Schweiz wird sie Saal-tochter, dann Wirtin. 1945 heiratet sie und folgt ihrem Mann, einem Käserei-, Stall- und Alpeninspektor nach Sarnen. Hanny führt einen grossen Haushalt, assistiert ihrem Mann, der auch noch Bankpräsident und Kantonsrat ist. Sie fühlt sich ungebildet, «der Katalog der Minderwertigkeiten vergrösserte sich im Lauf der Jahre». So fängt sie an, monatlich vier Bücher zu lesen und wird «eigentlich fast von selbst» zur Schreiberin. Ihre Briefe füllen mit der Zeit eine Truhe aus Ulmen- und eine aus Tannenholz.

Frauenrechte beschäftigen sie, sie wird zur «Innerschweizer Suffragette». Besonders empören sie die schlechten Bildungschancen für Mädchen in Sarnen – spätestens, als sie 1953 selbst Mutter einer Tochter wird. Nachdem 1969 ein bitterböser Brief von ihr im Obwaldner Kantonsrat verlesen wurde, beschliessen die Räte, ab dem nächsten Jahr endlich auch Mädchen zur Kantonsschule zuzulassen.

Das Frauenstimmrecht beantragt sie immer wieder persönlich, bei Bundes-, National- und Kantonsräten: «Ich ärgere mich gelbsüchtig über den lahmen Staatsmann Bringolf, wenn er nicht sehen will, was er sehen muss, wenn er redlichen Sinnes ist, nämlich, dass wir keine Demokratie sind», schreibt sie an Heiner Gautschy. An diesem «Knoten in der Leitung»

arbeite sie so viel ihr möglich sei. Sie fordert Respekt für die Frauen, denn: «Es nützt nichts, seine Mutter zu ehren, wenn man einen Helgen an die Wand hängt – und all die andern Mütter dafür ignoriert.»

In einem katholisch-konservativen Umfeld adressiert sie häufig kirchliche Kreise, stösst sie vor den Kopf, spricht von «katholischer Inzucht». «Verhütungsmittel als Gefahr für die Gesundheit?» fragt sie den katholischen Theologen Paul Kramer, mit dem sie einen längeren Briefwechsel führt. «Ich weiss nicht, ob da die Kirche so kompetent ist und das nötige Wissen besitzt, um dies beurteilen zu können. Die Gesundheit ist sonst auch nicht das Gebiet der Religion. Kein Papst und Pfarrer verbietet das Rauchen und Trinken.» Auch Papst Paul VI. mahnt sie, die heutige Jugend würde keinen Heiligen Vater verstehen, der in diesen ernsten Tagen die Pille verbiete.

Für ledige Mütter und ihre Kinder nimmt sie Partei und fordert «eine zünftige Kollektiv-Extrasteuer (...) bei allen unehlichen Vätern. So, dass die geplagten Mütter ohne Sorge um das Materielle von Anfang an frohe Mütter sein könnten». Sie stellt 1979 ernüchert fest: «Heute steht die reiche Schweiz punkto Mutterschutz nahezu an letzter Stelle».

In den 1980er Jahren wird Hanny Wallimann im Tages Anzeiger Magazin von Ruedi Leuthold ausführlich porträtiert und die Schweiz wird auf sie aufmerksam. Ein Verleger meldet sich bei ihr, durchstöbert ihre Ulmen- und Tannenholztruhe und druckt ein Buch mit Wallimanns Briefen. Sie ist mit einigem, etwa mit dem Titel des Buches nicht einverstanden, wie sie Kurt Aeschbacher in der Sendung

«Karussell» des Schweizer Fernsehens 1985 erzählt. Doch der Verleger der «Editions Heuwinkel» setzt sich über sie hinweg. Immerhin, dank dem Buch sind ihre Briefe heute teilweise überliefert. Im Projekt Hommage 2021 zu 50 Jahren Frauenstimm- und Wahlrecht hat sich die Schulklasse 6c der Kantonsschule Obwalden mit Hanny Wallimann-Bracher beschäftigt. Die Schulklasse kommt zum Schluss:

«Sie hatte ein klares Bild von der Realität und legte die Fakten dar. Sie war eine Stimme für diejenigen, die Angst hatten, das Wort zu ergreifen. Sie setzte sich für die Rechte der Frauen und der Kinder ein. Wir haben uns für Hanny entschieden, weil sie den Mut hatte, für diejenigen einzutreten, die es nicht konnten, obwohl sie riskierte, eine Aussenseiterin zu werden. Wir brauchen Menschen wie sie, die nicht nur auf eine bessere Welt hoffen, sondern für ihre Vision kämpfen.»

Das Buch von Hanny Wallimann steht bei uns in der Bibliothek, von ihr persönlich signiert mit knapper Widmung: «Danke Frau Gosteli», steht da. Wir malen uns aus, dass ein Brief das Buch ins Gosteli-Archiv begleitet hat – vielleicht finden wir ihn eines Tages...

Weiterlesen:
Wallimann, Hanny. Briefe an die da oben. Neuallschwil/Basel: Ed. Heuwinkel, 1986.

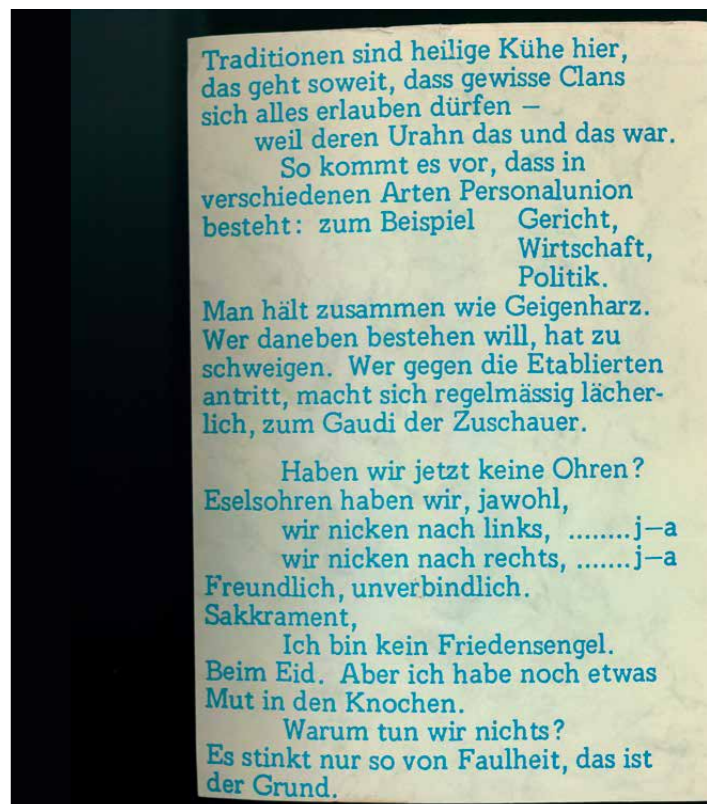
Bildlegenden:
Portrait von Hanny Wallimann im Tages Anzeiger Magazin 1985. Foto: Hans-Peter Siffert, mit bestem Dank für die freundliche Druckerlaubnis. AGoF BN Wallimann-Bracher Hanny.

Umschlaginnenseite des Buchs «Briefe an die da oben».



Hanny Wallimann, Hostatt, 6060 Sarnen, Obwalden; Frau, Mutter, Leserbriefschreiberin

«Die Endsunterzeichnete ist hässlich wie Anton»





Frisch erforscht

Auf den Spuren der Solothurner Feministinnen

Sarah Probst erforscht die Geschichte der Solothurner Frauenbewegung. In ihrer Arbeit zeigt sie, wie Feministinnen eigene Räume gründeten, politisch aktiv wurden und sich etwa für reproduktive Rechte oder gegen Gewalt an Frauen engagierten. Für ihre Recherche arbeitete sie unter anderem im Gosteli-Archiv. Im Rahmen eines Projekts kümmert sie sich jetzt darum, dass neu entdeckte Bestände aus Solothurn gesichert werden.



Liebe Sarah, das weiche D ist in deiner Sprache unverkennbar – und du forschst über die Solothurner Frauenbewegung. Was macht sie für dich besonders?

Ich bin in einem Dorf neben Solothurn aufgewachsen und habe bis vor einigen Jahren in Solothurn gewohnt. Im Vorfeld des feministischen Streiks 2019 wollte ich mehr über den Frauenstreik 1991 und die lokalen feministischen Bewegungen erfahren. In den Geschichtsbüchern fand ich keine Antworten, deshalb habe ich mit Aktivistinnen gesprochen und im Gosteli-Archiv recherchiert. Dabei habe ich zwei Dinge realisiert: Erstens gab es auf kleinem Raum eine Fülle an feministischen Aktivitäten; das Wissen um diese Bewegungen ist aber zweitens grossmehrheitlich nicht bis zu meiner Generation gelangt. So entschied ich, mich auch in meiner Dissertation mit der Geschichte des Feminismus in Solothurn zu beschäftigen.

Du untersuchst im Zeitraum der 1970er bis in die 90er Jahre verschiedene Frauenräume und Frauengruppen. Was hat diese Frauen beschäftigt?

Selbstorganisation und Freiwilligkeit waren zentral für sie. Das zeigt sich in den verschiedenen Frauenräumen, die ich in meiner Arbeit untersuche: Das 1977 eröffnete, FBB-nahe Frauenzentrum, die 1973 gegründete, für linke Feministinnen wichtige Genossenschaft Kreuz, migrantische Frauenräume und das 1991 eröffnete Frauenhaus. Die Feministinnen engagierten sich für die Entkriminalisierung von Abtreibung, problematisierten die Überschneidung unterschiedlicher Ausbeutungsformen insbesondere bei Migrantinnen, praktizierten neue Arbeitsformen im Alternativmilieu oder kämpften gegen Gewalt an Frauen.

Du hast unter anderem mit Dokumenten aus dem Gosteli-Archiv gearbeitet. Was bleibt dir von der Archivrecherche besonders in Erinnerung?

Meine Recherche war aufgrund der lückenhaften Quellenlage verworren. Das Gosteli-Archiv habe ich am häufigsten besucht. Neben dem Bestand des zweiten Frauenzentrums in Solothurn aus den 1990er Jahren habe ich primär Bestände von älteren Frauenorganisationen angeschaut. Als anekdotische Quellenfunde erinnere ich die Leserinnenbriefe der 1911 geborenen Theologin und Frauenrechtlerin Kunigund Feldges-Oeri, deren Tochter in der feministischen Bewegung in Solothurn engagiert war. Feldges-Oeri zeigte sich erfreut, dass 1968 junge Feministinnen die Jubiläumsfeier des Zürcher Stimmrechtsvereins störten. Dieses Ereignis wird häufig als Eklat beschrieben und gilt in der Geschichtsschreibung als Auftakt zur Frauenbewegung dieser Zeit. Die Interventionen von jüngeren Feministinnen stiessen also bei Vertreterinnen der etablierten Frauenorganisationen nicht einzig auf Ablehnung.

Aktuell bist du neben deiner Forschungsarbeit im Gosteli-Archiv angestellt. Wir möchten dein Beziehungsnetz nutzen und haben dich deshalb mit der Aufgabe betraut, Bestände aus Solothurn, die noch bei den Akteurinnen lagern, in ein Archiv zu überführen und zu erschliessen. Wie gefällt dir die Arbeit im Archiv-Team?

Die Arbeit gefällt mir sehr gut. Es ist spannend, in die unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche des Archivs Einblick zu erhalten. Momentan erschliesse ich den Bestand der Solothurner Frauenzentrale, deren Geschichte bis in die späten 1930er Jahre zurückreicht.

Parallel stehe ich in Kontakt mit Aktivistinnen aus Solothurn, die Unterlagen aus den 1970er bis 90er Jahren aufbewahrt haben. Im Rahmen meiner Forschung habe ich Privatarchive von lokalen Feministinnen aufgespürt. Diese Bestände sollen nun in ein Archiv überführt werden. Mit Erschliessen und Akquise habe ich also im Gosteli-Archiv abwechslungsreiche Aufgaben.

Was müssen die Menschen unbedingt noch wissen zur Frauengeschichte Solothurns?

Bis zur Einführung der Fristenlösung im Jahr 2002 war in der Schweiz nur der medizinisch indizierte Schwangerschaftsabbruch legal. Die Praxis war jedoch von Kanton zu Kanton sehr unterschiedlich. Im katholischen Kanton Solothurn war die Lage besonders prekär: Ordensschwestern, die als Pflegerinnen in Spitälern tätig waren, verweigerten seit den späten 1950er Jahren und noch in den frühen 1970er Jahren die Mitarbeit selbst bei medizinisch indizierten Schwangerschaftsabbrüchen. Anfang der 1970er Jahre formierte sich in der lokalen Frauenbewegung Widerstand gegen diese Situation. Sogar das deutsche Magazin Stern berichtete darüber: «Sechs Lehrerinnen und Juristinnen haben die Bürger von Solothurn zum Kampf gegen den Terror der Ordensfrauen aufgerufen». Die Aktivistinnen forderten in einer Petition die Durchführung der legalen Schwangerschaftsabbrüche im Kanton.

Dank:
Das Projekt «Archivbestände Frauengeschichte Solothurn» kann dank Beiträgen vom Lotteriefonds Solothurn und der Däster-Schild-Stiftung realisiert werden.

Bildlegenden:
oben: Bunte Demo zum Frauenstreik 1991 auf der Treppe zur St. Ursen-Kathedrale in Solothurn. Foto: zur Verfügung gestellt von Heidi Burkhalter, mit herzlichem Dank für die Druckerlaubnis. AGoF 304 Frauenzentrum Solothurn.
unten: Sarah Probst, Historikerin und Projektleiterin bei der Arbeit im Gosteli-Archiv.





Jahresrechnung

Für die laufende Förderperiode 2025-2028 kam das SBFI unserem Ansuchen nach, seinen Beitrag an die Gosteli-Stiftung leicht zu erhöhen. Auch die Suche nach Drittmitteln für die Projektfinanzierung in unseren Kernbereichen Erschliessung und Digitalisierung war 2025 erfreulich erfolgreich. Den Studienauftrag für den Erweiterungsbau finanzierten wir durch eine Entnahme aus dem Liegenschaftsfonds (Erbschaft Marthe Gosteli). Dank Wertschriftenerträgen aus derselben Erbschaft konnten wir den Fonds wieder leicht äufnen.

Bilanz 2025
per 31. Dezember 2025

AKTIVEN	2024	2025
UMLAUFVERMÖGEN		
<u>Flüssige Mittel</u>		
Kasse	795	948
Bank	206'478	244'339
<u>Kurzfristig gehaltene Aktiven mit Börsenkurs</u>		
Wertschriften	1'014'188	972'825
Wertberichtigungen Wertschriften	- 170'487	- 206'663
<u>Übrige kurzfristige Forderungen</u>		
gegenüber Dritten	0	300
Verrechnungssteuer	16'488	23'845
Aktive Rechnungsabgrenzungen	21'602	18'006
Total Umlaufvermögen	1'089'065	1'053'600
ANLAGEVERMÖGEN		
Mobile Sachanlagen	7'700	8'200
Immobilien Sachanlagen	840'800	840'800
Total Anlagevermögen	848'500	849'000
Total Aktiven	1'937'565	1'902'600

PASSIVEN	2024	2025
FREMDKAPITAL		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	66'300	17'727
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	179'920	234'183
<u>Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten</u>		
Lohndurchlaufkonto	2'228	882
gegenüber Sozialversicherungen und Vorsorgeeinrichtungen	7'046	4'204
Passive Rechnungsabgrenzungen	91'319	114'069
Total kurzfristiges Fremdkapital	346'813	371'064
Total Fremdkapital	346'813	371'064
ZWECKGEBUNDENES FONDSKAPITAL		
Liegenschaftsfonds	180'445	121'229
Schwankungsfonds Kanton Bern	69'154	69'154
Total zweckgebundenes Fondskapital	249'599	190'383
EIGENKAPITAL		
Stiftungskapital	1'296'352	1'296'352
Fonds Gosteli-Stipendien	44'801	44'801
Jahresergebnis	0	0
Total Eigenkapital	1'341'153	1'341'153
Total Passiven	1'937'565	1'902'600

Erfolgsrechnung 2025
per 31. Dezember 2025

ERTRAG	2024	2025
Spenden	70'743	51'618
übrige Erträge	7'878	4'266
<u>Beiträge</u>		
Projektbeiträge	15'000	133'723
Beitrag Burgergemeinde Bern	70'748	26'640
Beitrag Kanton Bern	450'000	450'000
Beitrag Bund	556'100	594'000
Beitrag Gemeinde Ittigen	10'000	10'000
Total Betriebsertrag	1'180'469	1'270'247

Bruttoergebnis I 1'180'469 1'270'247

AUFWAND	2024	2025
<u>Lohn-/ Gehaltsaufwand</u>		
Löhne / Gehälter	-633'457	-654'924
Honorare	-5'000	-5'000
Veränderung Ferien und Überzeitabgrenzung	5'393	-7'050
<u>Sozialversicherungsaufwand</u>		
Sozialleistungen	-115'241	-121'360
<u>Übriger Personalaufwand</u>		
Aus- und Weiterbildung	-7'770	-2'845
Sitzungsgelder	-12'500	-15'100
Sonstiger Personalaufwand	-4'549	-8'871
Total Personalaufwand	-773'123	-815'150

Projektaufwand -227'488 -310'470
Total Projektaufwand -227'488 -310'470

Bruttoergebnis II 179'858 144'627



Erfolgsrechnung 2025
per 31. Dezember 2025

AUFWAND	2024	2025
Raumaufwand	-18'000	-18'000
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren, Bewilligungen	-4'059	-3'854
Verwaltungs- und Informatikaufwand	-93'314	-65'502
Werbeaufwand	-83'546	-17'362
Übriger Betriebsaufwand	-5'482	-5'319
Total übriger betrieblicher Aufwand	-204'401	-110'037
Betriebsergebnis vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern (EBITDA)	-24'543	34'591
Abschreibungen	-7'700	-8'257
Betriebsergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)	-32'243	26'334
Finanzaufwand	-51'400	-59'775
Finanzertrag	110'038	83'986
Total Finanzerfolg	58'638	24'212
<u>Liegenschaftserfolg</u>		
Liegenschaftsertrag	18'000	17'400
Liegenschaftsaufwand	-46'374	-35'851
<u>Erfolg Erweiterungsbau</u>		
Ertrag Erweiterungsbau	0	45'000
Aufwand Erweiterungsbau	0	-136'310
<u>Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Erfolg</u>		
Ausserordentlicher Ertrag	249	0
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	-1'730	-59'216
<u>Veränderungen Fondskapital</u>		
Entnahme Liegenschaftsfonds	0	91'310
Zuweisung Liegenschaftsfonds	-17'000	-32'094
Entnahme Fonds Gosteli-Stipendien	63'531	0
Zuweisung Fonds Gosteli-Stipendien	-44'801	0
Jahresergebnis nach Veränderung des Fondskapitals	0	0

Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962) erstellt.

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der GOSTELI-STIFTUNG für das am 31. Dezember 2025 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen entspricht.

Bern, 24. April 2026

GFELLER + PARTNER AG
Christian Vogel
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)
Salvatore Fasciana
Zugelassener Revisionsexperte

Spenden nach Führungen/ Besuchen

Amt für Kultur Kanton Bern, Bereich Projekt-
förderung

AV Berchtoldia

Berner Bildungszentrum Pflege

Berner Fachhochschule

Geschichte im Puls

GLP Bolligen

Grossmütterrevolution Basel

Groupe en plein air

Infoleute Zentralschweiz

Christine Jaccard

Hélène Joye-Cagnard, Sion

Junggesellinnenabschied Aleksandra
Schweizer-Milosevic

Kneipp-Verein Bern

Barbara Kostezer-Schöpf, Zug

Stiftung Litar, Zürich

Mittelschulbibliothekarinnen

Oberstufenzentrum Ittigen

Opferhilfestellen, Bern

Gruppe Julia Röthinger

SOS femmes, Genf

Seniorenuniversität

Rémy Stoll, Männedorf

Université de Fribourg

Andere Spenden

Farida Ahmed-Bioud, Bern

Elisa Bolliger-Eggli, Aarau

Elsbeth und Jürg Boss, Ittigen

Monika und Ernst Dürst, Glarus

Verena Fankhauser, Bern

frauen forum, Evang. Zeitschrift

Regula Gonzenbach, Frauenfeld

Annemarie Käppeli, Chambésy

Sabine Käser, Pascal Schoch, Worblaufen

Annemarie Kesselring, Bern

Thomas Klöti, Bern

Janette Jenni-Kaupfert, Bern

Vreni Jenni-Schmid, Kappelen

Kirchgemeinde Matthäus Bern

Janine Marti, Ittigen

Peter Martig, Jegenstorf

Cristiano Moro-Giacomini, Giubiasco

Anne Françoise Praz, Fribourg

D. und A. Richiger-Bonderer, Bonstetten

Gerhard Schmid, Kilchberg

Schweiz. Verband der Akademikerinnen Bern

Schweiz. Bäuerinnen- und Landfrauen-
verband, Brugg

Regula Stern-Griesser, Locarno

Thomas Stuber, Muri (in Memoriam Kristin
Stuber-Zuberbühler)

Pia von Flüe, Zürich

Christine Wüest, Zürich

Thomas Zbinden, Doris Predl, Thun (für Mari-
anne Fluhbachern)

Regula Zürcher, St. Gallen

Spende von Arbeitsleistung

Michael Högger, Bern

Marie-Marceline Kurmann, Bern

Theres Steck, Rubigen

Patenschaften

Christoph Auer (Elisabeth Pletscher)

Monika Beugger (Mina Hofstetter)

Frauenverein Ittigen (Helene Stucki)

Gemeinnütziger Frauenverein Baden (Berta
Rahm)

Gemeinnütziger Frauenverein Schöffland
(Julie von May von Rued, Gertrud Villiger-Keller)

Rita Gygax Schwarz (Emilie Gourd)

Susanne Held (Eugénie Dutoit)

Hofstetter Holding (Mina Hofstetter, Erna
Hoch, Gertrud Lutz-Fankhauser, Berta Rahm,
Ida Somazzi)

Agnes Hohl (Helene Stucki)

Thomas Hopf (Helene Stucki)

Andrea Käser (Ruth Bietenhard)

Katrina Kemp (Emilie Gourd)

Christina Klausener (Rosmarie Klausener)

Sabine Kubli (Elisabeth Thommen)

Kultureller Kreis LzH (Kunigund Feldges-Oeri,
Mathilde Lejeune-Jehle)

Lindenhofgruppe Pflegedirektion (Annemarie
Kesselring)

Petra Lohmann (Mina Hofstetter)

Madeleine Marti (Berta Rahm)

Denise Montandon (Marie-Louise Wild)

Ursula Rösti (Annemarie Häberlin, Cornelia
Moser)

Franziska Rogger (Anna Tumarkin, Ida Hoff)

Sabine Rossow (Erna Hoch)

Susanne Steiner (Berta Rahm, Rosemarie de
Roche-Steiner)

Liselotte Stricker-Hopf (Gertrud Lutz-Fank-
hauser)

Barbara Studer (Emilie Gourd, Ida Somazzi)

Brigitta Studer (Emilie Gourd)

Karin Sutter (Gertrud Lutz-Fankhauser)

SV-Group (Else Züblin-Spiller)

All unseren treuen und neuen Spender:in-
nen danken wir ganz herzlich!

Wir bedanken uns bei unseren Geldgebern:
beim SBFI, beim Kanton Bern, bei der Bürger-
gemeinde Bern und der Standortgemeinde
Ittigen.

Unser Dank gilt folgenden Stiftungen und
Projektspenden: Däster-Schild Stiftung, Fonds
für Frauenarbeit der Evangelisch-reformierten
Kirche Schweiz, Christoph Geiser Stiftung,
Nachkommen Hedy Hofstetter, Eugénie Koe-
nig-von Arx Stiftung, Memoriam Ruth und
Arthur Scherbarth Stiftung, Schweizerische
Reformationsstiftung, Swisslos-Fonds Kanton
Solothurn, Zunft zu Schneidern Bern, Stiftung
für Erforschung der Frauenarbeit.

Team

Co-Direktorinnen:

Dr. Lina Gafner, Dr. Simona Isler

Veranstaltungen, Vermittlung:

Dr. Fabienne Amlinger

Benutzung, Vermittlung, zentrale Dienste:

Monika Bill

Erschliessung, Bestandserhaltung,

Vermittlung:

Joana Burkart

Überlieferungsbildung, Erschliessung:

Dr. Ladina Fessler

Kommunikation, Vermittlung,

zentrale Dienste:

Tabea Fröbel

Bibliothek, Benutzung, Erschliessung:

Solange Jaccard

Studentische Mitarbeit:

Ronja Stuker

Freiwillige Mitarbeit:

Marie-Marceline Kurmann, Theres Steck

Temporäre Mitarbeit:

Philippe Hürbin

Stiftungsrat

Kathrin Bertschy (Präsidentin)

Prof. Dr. Patricia Purtschert (Vizepräsidentin)

Christine Bühler

Robert P. Hilty

Reto Inäbnit

Prof. Dr. Kristina Schulz

Fabian Würtz

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Lucy Delap (Präsidentin)

Prof. Dr. Caroline Arni

Sabine Balke Estremadoyro †

Prof. Dr. Michelle Cottier

Eric de Ruijter

